

Kulturzentrum. Dafür, daß dieses Kulturhaus auch tatsächlich seinem Zweck entsprechend genutzt wird, gibt es bei uns eine feste Garantie: Die Sorge unserer Partei um die rasche Entfaltung eines kulturvollen Lebens auf dem Dorfe und die Klarheit bei allen Genossen, daß die Kulturarbeit eine äußerst wichtige Frage bei der sozialistischen Umwälzung ist. In der Parteileitung, im Ortsausschuß der Nationalen Front und im Klub ziehen wir

jetzt die Schlußfolgerungen aus der Kulturkonferenz 1960. Das wird uns helfen, das Niveau der kulturell-erzieherischen Arbeit weiter zu heben und die Arbeit in den Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften auf eine noch breitere Grundlage zu stellen.

Helmut Conradj
Vorsitzender des Dorfklubs
Wustermark, Kreis Nauen

Ehemaliges SPD-Mitglied:

Die rechte SPD-Führung verrät die Arbeiterklasse

Eine gute Initiative entfaltete die Kreisleitung unserer Partei in Luckenwalde zur Auswertung des Briefes des ZK an die Genossen der SPD. Am 17. Juli 1960 führte das Büro der Kreisleitung Luckenwalde eine Aussprache mit ehemaligen Mitgliedern der SPD durch. Im Mittelpunkt der Aussprache stand der offene Brief des ZK an die Mitglieder, Funktionäre und Freunde der SPD.

Genosse Otto Döll, der vor 1933 der Vorsitzende der SPD in der Stadt Luckenwalde war, erklärte, daß die rechte SPD-Führung mit ihrer Entscheidung für die NATO-Politik am 30. Juni 1960 denselben Weg geht wie 1914 mit der Bewilligung der Kriegskredite und 1933 mit der Zustimmung zur Außenpolitik Hitlers.

Kollege Wilhelm Ebeling, seit 1909 Mitglied der Gewerkschaft, war vor 1933 Vorsitzender des Verbandes der Zimmerer in Luckenwalde, legte aus seinem eigenen Leben dar, wie die Arbeiterklasse in der Vergangenheit um ihre Rechte kämpfen mußte. Er zog auch die richtige Schlußfolgerung, daß die Schaffung der DDR mit ein Ergebnis des jahrzehntelangen Kampfes der Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei ist. Er zeigte, wie er durch langjährige Tradition — schon sein Vater war Mitglied der SPD — an die Sozialdemokratische Partei gebunden war, daß ihn das bisher hinderte, nach 1945

den Weg in die SED zu finden. Er erklärte wörtlich: „Jetzt kann ich nicht mehr außerhalb der Partei stehen. Die rechte SPD-Führung verrät ihre Mitglieder und die Arbeiterklasse und führt die gleiche antinationale Politik durch wie Adenauer. Gerade wir alten Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei müssen heute unsere Stimme erheben und fordern, daß das Erbe von Marx, Engels und Bebel hochgehalten wird. Wir müssen auch die Aufhebung des Verbots der KPD fordern, die die Arbeiterklasse in Westdeutschland im Kampf für Frieden und gegen die NATO-Politik führt. Ich stelle daher den Antrag, Mitglied der Partei zu werden“⁴

In dieser Aussprache ergriffen weitere ehemalige Mitglieder der SPD das Wort. Zum Abschluß der Aussprache erklärten sich alle Teilnehmer, die zum größten Teil vor 1933 leitende Funktionen in der SPD im Kreis Luckenwalde ausübten, vollinhaltlich mit dem Brief des ZK einverstanden. Sie rufen alle Mitglieder der Partei und Gewerkschaft, alle Arbeiter und die übrigen Werktätigen auf, den Kampf zur Stärkung der DDR durch Überbietung unserer Pläne zu führen, weil das der beste Beitrag zur Lösung der Deutschlandfrage ist.

Aus einem Bericht der Bezirksleitung
Potsdam